PROTOKOLL

der Frühlings-Delegiertenversammlung 2025

Datum: Mittwoch, 16.04.2025 – 10.00 h bis 16.15 h

Ort: Konzertsaal Stadttheater, Froburgstrasse 3, Olten

Anwesend: 96 Delegierte (gemäss Eintrag Delegiertenverzeichnis), Vorstands- und Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende der Geschäftsstelle, Lizenznehmende Pressevertreter:innen und Gäste

Leitung: Urs Brändli, Präsident Bio Suisse

Protokoll: Diana Eggenschwiler, Verbandsmanagement

TRAKTANDENLISTE

1 Statutarische Geschäfte
- 1.1 Begrüssung, Traktandenliste, Stimmenzähler:innen
- 1.2 Protokoll der DV vom13.11.2024
- 1.3 Jahres- und Nachhaltigkeitsbericht 2024
- 1.4 Abnahme der Jahresrechnung und Zielerreichung 2024 inkl. Bericht Revisionsstelle, GPK und URS, Wahl Revisionsstelle

2 Richtliniengeschäfte
- 2.1 Verabschiedung strategische Ziele Verbandsstrategie 2030
- 2.2 Grundsatzänderung Teil II, Kap. 2.6 Pflanzengesundheit & Pflanzenschutz
- 2.3 Grundsatzänderung Teil III, Kap. 1 Anforderungen an Importprodukte für die Knospe-Vermarktung
- 2.4 Antrag Bergheimat

3 Wahlen
- 3.1 Gesamterneuerungswahl GPK
- 3.2 Ersatzwahl URS
- 3.3 Bestätigung Gesamterneuerungswahl QG/MG/WG

4 Informationsgeschäfte
- 4.1 Info neue Mitglieder Markenkommissionen
- 4.2 Agrar- und Ernährungspolitik: Update Stand AP 30+, Lebensmittelschutzinitiative
- 4.3 Varia

1 Statutarische Geschäfte

1.1 Begrüssung, Traktandenliste, Stimmenzählende

Urs Brändli (UB), Vorstandspräsident und Cédric Guillod (GUC), Vizepräsident, begrüssen die Anwesenden seitens Vorstands, Balz Strasser (BST), Co-Geschäftsführer Bio Suisse, seitens Geschäftsstelle.
UB ermutigt in den global unsicheren, turbulenten Zeiten vorwärts zuschauen. Mit der neuen Verbandsstrategie werde die Knospe in eine gute Zukunft geführt und ermöglicht den Betrieben Sicherheit. GUC blickt kurz auf das Jahr 2024 zurück, dankt dem Einsatz des Vorstands, der Gremien und der Geschäftsstelle. Der neue Co-Geschäftsführer, Rolf Bernhard, stellt sich vor und wird mit Applaus begrüsst.

UB stellt die Traktandenliste zur Diskussion, sie wird einstimmig genehmigt.

Im Saal sind 96 Delegierte anwesend, das absolute Mehr ist 49.
⇨ **Die Delegiertenversammlung ist somit beschlussfähig.**

1.2 Protokoll der DV vom 13.11.2024

Es gibt keine Anmerkungen zum Protokoll.

⇨ **Das Protokoll wird einstimmig genehmigt**

Als Chef des Versammlungsbüros wird Christoph Fasnacht, Bio Fribourg, einstimmig bestätigt, ebenso die 4 Stimmenzähler:innen: Philippe Weissbrodt, Bio Neuchâtel, Linard Martinelli, Bio Grischun, Katrin Portmann, Bio Bern, Andrea Glaus, Bio Glarus

⇨ **Die Stimmenzähler:innen und der Chef des Versammlungsbüros werden einstimmig gewählt**

1.3 Jahres- und Nachhaltigkeitsbericht 2024

Urs Brändli (UB) und Balz Strasser (BST) geben einen Rückblick auf das Jahr 2024.
Folgende Themen werden aufgegriffen:

- Wichtige DV-Entscheide 2024
- Gesamterneuerungswahl Vorstand/Präsidium
- Politik – Neubesetzung, AP 2030+, Lebensmittelschutzinitiative
- Revision Berufsbildung / Höhere Berufsbildung
- Grand Prix Bio Suisse: AGROCentre Courtételle
- MO-Projekte und Regionale Märkte
- Partnerschaft mit Detailhandel, Gebührenreglement
- Märkte-Engagement: Preiserhöhung Milch, Absatzförderung, Forschungsprojekte Ackerbau
- Bio-Ackerbautag 2024 in Aubonne, VD
- Projekt «Hahn wie Henne», Sensibilisierungskampage
- Bioaktuell im neuen Kleid: Redesign der Prodduzent:innenzeitschrift
- Gastronomie: Green Chef of the Year : Nicolas Darnauguilhelm, Pinte des Mossettes, Cerniat
- Biomondo wird mehr besucht
- Pro Bio mit Schwerpunkt Wissensaustausch zum Klimaschutz
- Bio in Zahlen
- Digitalisierung schreitet voran: Neues Produzent:innenportal ist im Aufbau
- Bio Suisse Verbandsstrategie 2030: partizipativer Prozess

Zum Schluss dankt UB im Namen des Vorstands den MOs, Mitgliedern, Gremien, der Geschäftsstelle und all denen, die sich für die Knospe engagieren.

1.4 Abnahme der Jahresrechnung und Zielerreichung 2024 inkl. Bericht Revisionsstelle und GPK und URS, Wahl Revisionsstelle

Cédric Guillod (GUC) startet mit der Einführung der Jahresrechnung 2024 und fasst die wichtigsten Zahlen zusammen:

Erträge: 28.6 Mio. (Budget: 26.0 Mio.), +10.2%	*Recettes: 28,6 mio. (budget: 26,0 mio.), +10,2%*
Aufwand: 27.1 Mio. (26.3 Mio.), +2.7%	*Charges: 27,1 mio. (26,3 mio), +2,7%*
Auflösung wegen Steuerpflicht ab 2025: 4.0 Mio.	*Dissolution pour cause impôt à partir de 2025: 4,0 mio.*
Gewinn: 5.5 Mio. (13'100.-)	*Bénéfice: 5,5 mio. (13'100.-)*
Flüssige Mittel: 1.3 Mio.	*Liquidité: 1,3 mio.*

Balz Strasser (BST) übernimmt und erklärt, das wichtigste Ziel war, für die **bevorstehende Steuerpflicht** gerüstet zu sein und eine hohe Steuerlast zu reduzieren.

Massnahmen zur anstehenden Steuerpflicht:

- Im Jahresabschluss 2024 wurden besondere Massnahmen getroffen als Vorbereitung für die ordentliche Steuerpflicht ab 2025. Ziel ist, das Risiko einer hohen Steuerlast in den nächsten Jahren zu reduzieren (Empfehlung BDO).
- Im Wesentlichen führen die zusätzlichen ausserordentlichen Erträge aufgrund der Massnahmen wegen der ordentlichen Steuerpflicht ab 2025 zu einem sehr hohen Gewinn in Höhe von 5.5 Mio. CHF (Budget: 13'100 CHF).
- Steueroptimierende Massnahmen:
  - Auflösung aller nicht steuerlich anerkannten Rückstellungen und stiller Reserven im Jahr 2024
  - Aufwertung Beteilung ICB AG zum ursprünglichen Anschaffungswert
  - Auftrag zur Bewertung der Marke Knospe, um die Steuerlast für die nächsten 10 Jahre zu reduzieren (Auswirkung erst ab 2025)

BST geht auf die **Einnahmen** ein, die **Erträge** haben sich im Jahr 2024 erfreulich entwickelt. Insgesamt konnten CHF 28.6 Mio. an Erträgen erzielt werden, was den budgetierten Wert um 10.2% übersteigt und im Vergleich zum Jahr 2023 mit CHF 25.2 Mio. eine deutliche Steigerung darstellt. Er erklärt die positiven Differenzen: Die Lizenz- und Markennutzungsgebühren sind um 1.5 Mio höher als geplant aufgrund einer konservativen Schätzung – Einnahmen durch Migros sind schwierig einzuschätzen.
Subventionen durchs BLW liegen 6.5% über Budget, Gründe sind ein Bonus von 200'000 Franken.
Unter den weiteren Einnahmen mit einem Zuwachs von 1.8 Mio verbergen sich eine MWST- Rückerstattung, die Aufwertung der ICB zum ursprünglichen Anschaffungswert aus steuerlichen Gründen sowie Entschädigungen durch die Migros und Umbuchungen von projektbezogenen Lizenz- und Markennutzungsgebühren.

Bei den **Ausgaben** geht BST auf die Mehrkosten ein, im Bereich Geschäftsführung sind sie dem Mehraufwand durch die ICB und Projektkosten für die Strategie und Sponsoring 50'000 Franken für die Gentech-Intiative geschuldet.

In Marketing und Kommunikation sind Mehrkosten durch die Dachkampagne angefallen.
Bei Finance und Services sind die Mehrkosten auf die Digitalisierung zurückzuführen.
Die Aufwände lagen mit 27 Mio 2.7 % über Budget.

Bei den **Zweckgebundenen Mitteln** geht BST auf zwei Positionen ein:
Ackerkulturen (KABB): Im Jahr 2024 wurden 9 neue sowie 32 laufende KABB-Projekte mit den zweckgebundenen Mitteln (ZGM) finanziert, ein Abbau an ZGM im Umfang von CHF 226'000.
Die **anderen projektgebundenen Gelder** für Forschungs- und Innovationsprojekte in Höhe von CHF 100'000, Lehrmittel in Höhe von CHF 214'850 sowie für das Projekt Pro Bio in Höhe von CHF 233'000 wurden aufgrund der Steueroptimierungsmassnahmen komplett aufgelöst. Diese Auflösung ist im ausserordentlichen Ertrag ausgewiesen. Diese Gelder dürfen dennoch für jeweilige Projekte bedarfsentsprechend ausgegeben werden.

Bei den **zweckgebundenen Mittel der SMP** wurden 755'000 CHF oder 63% der Ausgaben für den Milchanteil an der Bio Suisse Image-Kampagne eingesetzt (damit werden Milchsujets in der Bio Suisse Kampagne gezeigt).
190'000 CHF der SMP-Gelder wurden für eine spezifische Milchkampagne, 273'000 CHF für Promotionen im Detailhandel ausgegeben (Degustationen, Roadshow, Hello Family-Magazin und PR).
Die restlichen Ausgaben von 73'000 CHF entfielen auf verschiedene kleinere Promotionen im Onlinehandel und im Fachhandel.

Bei der **Erfolgsrechnung** streicht BST folgende Positionen heraus: Mehreinnahmen bei den Lizenzeinnahmen durch vorsichtige Budgetierung und die Abnahme der Personalkosten trotz höherem Umsatz. Es ergibt sich damit für das Jahr 2024 ein **Betriebsergebnis** von CHF 961'205 sowie ein ausserordentlicher Finanz- und Nebenerfolg von CHF 4.3 Mio. Der ausserordentliche Erfolg resultiert aufgrund der steueroptimierenden Massnahmen für die beginnende Steuerpflicht ab dem Geschäftsjahr 2025. Da insgesamt CHF 95'126 an zweckgebundenen Mitteln aus der Bilanz abgebaut wurden, resultiert ein **Gewinn** von CHF 5.5 Mio.

Die **Bilanz** zeigt ein Jahresergebnis von 5'5 Mio. Ab 2025 befindet sich dann der hohe Gewinn von 5'506'997 CHF im Gewinnvortrag, was für eine solide finanzielle Basis der Bio Suisse spricht.

In Vorbereitung auf die Steuerplicht 2025 wurden alle nicht geschäftsmässig begründeten **Rückstellungen**, stillen Reserven, Überschüsse und Schwankungsreserven vollständig **aufgelöst** sowie die Beteiligung der ICB AG zu ihrem ursprünglichen Anschaffungswert in Höhe von insgesamt CHF 4'034'889 aufgewertet. Mit dieser konsequenten Massnahme wird das Risiko einer Aufrechnung durch die Steuerbehörde deutlich gesenkt und erspart Bio Suisse Gewinnsteuern von rund 403'000 CHF.
Ab dem Geschäftsjahr 2025 können alle geschäftsmässig begründeten Rückstellungen neu gebildet werden und verringern gleichzeitig die Steuerlast.

Neu wurde eine **Cash-Flow Rechnung** eingeführt, um die Transparenz der Liquidität jederzeit sicherzustellen.

Bericht Revisionsstelle BDO: Lorenzo Papini erläutert, die BDO haben die Jahresrechnung geprüft und empfehle deren Annahme.

Diskussion / Fragen:

- Christoph Meili, Biofarm, findet die Digitalisierungskosten und die Budgetüberschreitung von 700'000 zu hoch. Er wünscht eine Erklärung. Balz Strasser entgegnet, Digitalisierung sei nicht einfach, die Zukunft liege aber in den Daten, Entwicklung von z.B: Biomondo. Die 700'000 CHF seien nicht nur in die Digitalisierung sondern auch in die Strategieentwicklung geflossen

URS- und GPK-Berichte: Es gibt keine Fragen zum URS-Bericht und GPK-Bericht.

Der Vorstand beantragt den Delegierten, die Jahresrechnung 2024 anzunehmen.

Seid ihr einverstanden, die Jahresrechnung und den Finanzbericht inkl. Berichte GPK und URS anzunehmen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen?
? Ja ☞ **{Grosses Mehr}**
? Nein ☞ **{0}**
? Enthaltungen ☞ **{3}**

⇨ **Fazit: Die Jahresrechnung 2024 wurde mit grossem Mehr, keinen Gegenstimmen und drei Enthaltungen angenommen.**

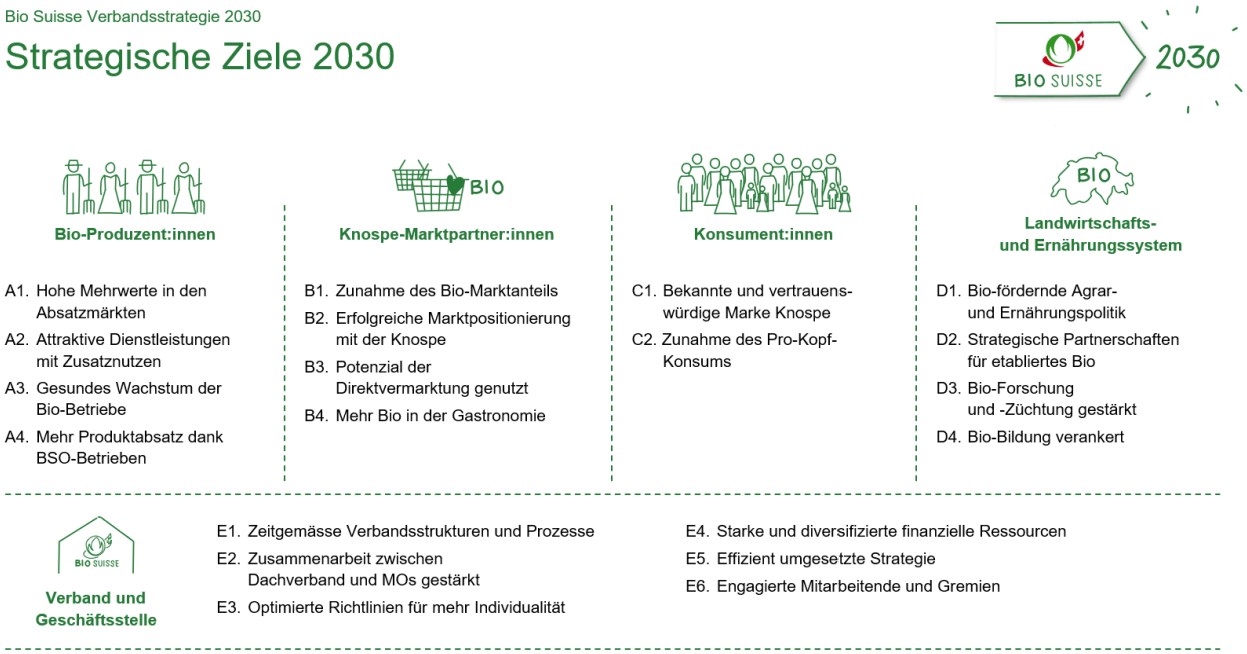
Seid Ihr einverstanden, dass die Firma BDO Visura aus Basel die Revisionsstelle für die Prüfung der Jahresrechnung 2025 im Kalenderjahr 2026 ist?
? Ja ☞ **{einstimmig}**
? Nein ☞ **{0}**
? Enthaltungen ☞ **{0}**

⇨ **Fazit: Die Revisionsstelle für die Jahresrechnung 2025 wurde einstimmig gewählt.**

2 Richtliniengeschäfte

2.1 Verabschiedung strategische Ziele Verbandsstrategie 2030

Urs Brändli (UB) gibt einen Rückblick in die Erarbeitung der neuen Strategie, welche partizipativ unter Einbezug vieler Mitglieder des Verbandes entstanden ist.
Es sind zwanzig strategische Ziele, aufgeteilt in fünf Bereiche, auf welche UB einzeln eingeht.



Antrag Vorstand: Der Vorstand beantragt, den Antrag der Strategischen Ziele 2030 anzunehmen.

Eingegangen ist ein Ergänzungsantrag von Biofarm, ein Gegenantrag dazu vom VS und zwei Änderungsanträge vom Bioring Appenzellerland.

Fragen / Diskussion:

- Res Bracher, Bio Bern, dankt für die Strategieentwicklung, weist aber darauf hin, dass eine Analyse der letzten Strategie avanti in Bezug auf die Entwicklung der Märkte, der Ziele und der Geschäftsstelle fehle. UB appelliert an die Vernunft und erklärt, der Aufwand einer Analyse des Vergangenen stehe in keinem Verhältnis zum Ertrag. Da bei avanti die Ziele nicht alle messbar waren, wurde die Zielerreichung zu wenig kontrolliert. Dies soll in Zukunft besser werden, eine regelmässige Berichterstattung zu den Zielen sei geplant, mit dem Startpunkt 2026.
- Jonas Lichtenberg, Schweizer Bergheimat, bezieht sich auf den Punkt A3 «Gesundes Wachstum Betriebe» und will nicht, dass Betriebe wachsen, sondern dass es mehr Biobetriebe gibt. Zudem wäre er für ein weiteres Ziel zur Regelung des Einsatzes von Gentech, auch als Werbung. UB: Engagement ist in dem Bereich schon gegeben. «Gesundes Wachstum» ist in der Erklärung gegeben. Wir können den Betrieben nicht vorschreiben, wie sie wachsen. Durch Förderung der Direktvermarktung unterstützen wir aber explizit die kleinen Betriebe. Jonas: Findet die Formulierung nicht gut, er möchte mehr Biobetriebe in der Schweiz haben.
- Rudi Beerli, Bio Genève, ruft die Delegierten im Namen von Bio Genève auf, sich der Abstimmung zu enthalten, da folgende Punkte fehlen würden: die Verbesserung der Einkommenssituation auf Produktionsstufe, die Stärkung des Zollschutzes, der Einsatz für die Beibehaltung der Produktionssystem-Stützungsbeiträge innerhalb der AP 30 und die Förderung und Erhaltung von kurzen regionalen Kreisläufen. Zusätzlich vermissen sie verbindliche Zahlen in der Strategie.
- Manuela Lerch, Bio NWCH, fragt, wie zukünftig die Überprüfung der Ziele angedacht sei. UB erklärt, die Ziele seien messbar, es gäbe entweder Zahlenmaterial oder wir wissen, wie wir die Grundlagen erheben können. Das wurde in avanti zu wenig gemacht. In regelmässigen Abständen soll Bericht erstattet werden, z.B. zur Priorisierung der Themen an der Herbst-DV. BST: Nun gehe es an die Operationalisierung, ein Monitoringtool zur Zielmessung werde aufgebaut, welches eine jährliche Berichterstattung erlaube.
- Thomi Herwig, Bio Jura, dankt für den Einsatz, er fragt suggestiv, ob man in kurzen Sätzen die neue Strategie zusammenfassen könne. Für ihn seien es zu viele Ziele. UB antwortet, dies sei nicht zuletzt der Vielfalt des Verbandes geschuldet.

Antrag Biofarm, Stellungnahme:

Hans-Georg Kessler, Biofarm, dankt für den Einbezug aller MOs in die Strategieentwicklung. Biofarm fehle die Förderung und Sicherstellung des Absatzes für CH-Knospe Produkte. Biofarm unterstütze die Vielfalt bei den Ackerkulturen. Sie müssen den Anbau teilweise bremsen, weil Produkte in Knospe-Qualität importiert werden, obwohl es Schweizer Ware gäbe. Import sollte nicht konkurrenzieren, sondern ergänzen. Der Druck des Marktes sei hoch, billiges Bio bei Konsument:innen beliebt. Biofarm möchte das neue Strategieziel bei den Marktpartner:innen plazieren, denn nur in Zusammenarbeit mit den Markpartner:innen funktioniere die Vermarktung. Trotzdem sollen auch Grenzen bei der Vergabe der Knospe gesetzt werden.

Gegenantrag VS:

UB erläutert den Gegenantrag des Vorstandes. Der Wortlaut sei gleich, aber das Ziel sei bei den Produzent:innen angesiedelt, da es von der Struktur her dort besser hinpasse. Partnerschaften können weiterentwickelt werden, bei über 90% der Bio-Produkte profitiere der Schweizer Absatz vom Inlandvorrang. Es gäbe ein Importreglement und strenge Vorschriften. Er sagt bewusst überspitzt: wir müssen uns auch mit den Marktrealitäten auseinandersetzen und können uns dem nicht verschliessen. Mit einer Verordnung erreichen wir unsere Ziele aber nicht, da wenden sich die Marktpartern:innen längerfristig von uns ab. Wir haben die Wahl, entweder partnerschaftlich oder mit Druck vorzugehen, wir sollten den partnerschaftlichen Weg gehen.

Fragen / Diskussion:

- Christoph Meili, Biofarm, erwidert, bei dem Antrag handle es sich nicht um eine Verordnung, sondern um ein strategisches Ziel, und wer sich keine Ziele setze, erreiche sie auch nicht.
- Mischa Scherrer, Bio Bern, spricht aus der Sicht eines Produzenten mit einem Mischbetrieb. Bei risikoreichen Sonderkulturen für die menschliche Ernährung habe er Absatzschwierigkeiten, obwohl er das Knowhow und die Fläche hätte. Wolle er aber etwas erreichen auf seinem Betrieb, wären

Milchkühe und Weizenproduktion lukrativer. Da er aber auch ein Bioherz habe, sollte es möglich sein, diversifizierter vorzugehen.

- Christian Riggenbach, Bio NWCH, findet, die Vermarktung der Produkte gehöre zum Punkt Marktpartner:innen. Er weist auf gewisse Erpressungsversuche hin, die Biofarm mit diesem Antrag erfahren habe und sagt klar, dass dies bei einer Produzent:innenvereinigung nicht akzeptabel sei. Weiter führt er aus, das Image der Knospe zeichne sich durch einen hohen Anteil CH-Bio aus. Im Coop in Solothurn stünden bei der Trockenware von Bohnen bis Linsen importierte Borlottibohnen aus China, obwohl eine Produktion in der Schweiz zwar risikoreich, aber möglich sei. Er versteht nicht, wieso eine Importbewilligung erteilt wurde und wo der CH-Inlandvorrang bleibe.
- Kurt Zimmermann, Progana, versteht, dass sich nicht alle Anwesenden gleich gut äussern können. Die Bio Suisse Mitglieder verdienen ihr Geld mit der CH-Knospe. Der Biokonsum in der Schweiz sei hoch, die konkreten Zahlen zum Anteil Knospe Ausland/Inland sollten aber transparent sein. Die produzierten Produkte seien im In- und Ausland gleich, die Fixkosten in der Schweiz aber deutlich höher. Er stellt sich die Frage ob Richtpreise vom Detailhandel wirklich bezahlt werden. Zu hohe Preise töten die Nachfrage, zu viele Bioprodukte gingen in den konventionellen Kanal, mit der Begründung, es bestehe keine Nachfrage. Es könne aber auch an den zu hohen Preisen liegen. Er weist als Beispiel auf Demeter hin, welche auch Schwierigkeiten beim Absatz der Schweizer Ware hatten.
- Laura Spring, Geschäftsstelle, ordnet ein, dass der geringe Absatz von Eiweisskulturen und Nischenprodukten ein Problem des bei den Ackerkulturen fast nicht vorhandenen Grenzschutzes sei, auch IP Suisse habe die gleichen Probleme. Der mangelnde Grenzschutz rühre daher, dass in den 90ern Jahren die WTO-Abkommen verhandelt wurden, in einer Zeit, als Eiweisskulturen in der Schweiz noch wenig angebaut und daher nicht in den Grenzschutz einflossen. Sie weist darauf hin, dass in Hinblick auf die AP30 mit den richtigen Instrumenten etwas erreicht werden könne.

Bioring Appenzellerland:
Antrag 1: Streichung Mitgliedschaften für alle Bio-Produzent:innen
Koni Meier erklärt, der Grundgedanke sei, die Knospe nicht zu schwächen. Die Geschäftsstelle solle zudem nicht noch mehr umsetzen müssen. Er stellt sich Fragen zu den Massnahmen:
Wie soll das umgesetzt werden? Gibt es eine Bio-V Vermarktung? Wie ist die Mitgliedschaft? Sie wollen den Status Quo beibehalten, der Rest sei nicht zielführend.
UB entgegnet, es gehe erst um die Abklärung, ob überhaupt Interesse der Bio-V-Betriebe bestehe.

Fragen / Diskussion:

- Christian Riggenbach, Bio NWCH plädiert, den Punkt in der Strategie zu belassen. Die Schweiz habe den Vorteil, dass es nur eine Marke und einen Verein im Biomarkt gäbe. Beispielsweise in Deutschland bekämpfen sich die konkurrierenden Labels. Deshalb sei eine geeinte Biobranche in der Schweiz wichtig.

Bioring Appenzellerland:
Antrag 2: Zusatzauslobungen streichen
Gallus Wetter spricht sich gegen eine Knospe+ oder Zusatzauslobungen aus, dies sei für Konsument:innen zu kompliziert, der bürokratische Aufwand für den Verband zu hoch. Man baue interne Konkurrenz auf, z.B. Fleisch mit und ohne Zusatzauslobung. Es sei nicht die Aufgabe von Bio Suisse, sondern die der Betriebe oder der Regionen selbst.
UB entgegnet, innovative Betriebe sollten bei Bedarf begleitet werden, um zu vermeiden, dass ein Detailhändler bestimmt, wie die Anforderungen sein sollen.

UB erläutert das **Abstimmungsprozedere**: Zuerst werden der Antrag Biofarm mit dem Gegenantrag des Vorstandes ausgemehrt und in einer Zwischenabstimmung entschieden. Danach wird über die zwei Änderungsanträge von Bioring Appenzellerland abgestimmt. Am Ende gibt es eine Schlussabstimmung, in welche alle Änderungen aus den vorhergehenden Abstimmungen einfliessen.

Abstimmung 1: Ausmehren Ergänzungsantrag Biofarm gegen Gegenantrag Vorstand
? Soll der Ergänzungsantrag von Biofarm angenommen werden? ☞ **{71}**
? Soll der Gegenantrag des Vorstands zum Ergänzungsantrag angenommen werden? ☞ **{16}**
? Enthaltungen ☞ **{5}**

⇨ **Fazit: Der obsiegende Antrag (Biofarm) geht in die Zwischenabstimmung**

Abstimmung 2: Zwischenabstimmung
Seid ihr einverstanden, den obsiegenden Antrag von Biofarm anzunehmen und in die strategischen Ziele zu integrieren?

? Ja☞ **{Grosses Mehr}**
? Nein ☞ **{7}**
? Enthaltungen ☞ **{1}**

⇨ **Fazit: Der obsiegende Antrag von Biofarm wird in die Schlussabstimmung integriert.**

Abstimmung 3: Änderungsantrag 1 Bioring Appenzellerland
Wollt ihr den Änderungsantrag 1 von Bioring Appenzellerland annehmen, den Satz «Die Mitgliedschaft im Verband steht allen Biobetrieben offen» **aus dem strategischen Ziel A2 zu streichen?**

? Ja☞ **{19}**
? Nein ☞ **{Grosses Mehr}**
? Enthaltungen ☞ **{0}**

⇨ **Fazit: Die Änderung wird nicht in die Schlussabstimmung integriert**

Abstimmung 4: Änderungsantrag 2 Bioring Appenzellerland
Wollt ihr den Änderungsantrag 2 von Bioring Appenzellerland annehmen, den Satz «Zusatzauslobungen bieten interessierten Betrieben 2030 attraktive Möglichkeiten, bestehende und neue Mehrwerte zu vermitteln» **aus dem strategischen Ziel B2 zu streichen?**

? Ja☞ **{26}**
? Nein ☞ **{Grosses Mehr}**
? Enthaltungen ☞ **{0}**

⇨ **Fazit: Die Änderung wird nicht in die Schlussabstimmung integriert**

Abstimmung 5: Schlussabstimmung
Sollen die Strategischen Ziele 2030 von Bio Suisse gemäss Ausgang der vorherigen Abstimmungen angenommen werden?

? Ja☞ **{Grosses Mehr}**
? Nein ☞ **{9}**
? Enthaltungen ☞ **{6}**

⇨ **Fazit: Der Antrag des Vorstands, die strategischen Ziele 2030 mit den Änderungen von Biofarm zu verabschieden, wurde mit grossem Mehr, 9 Nein-Stimmen und 6 Enthaltungen angenommen.**

2.2 Grundsatzänderung Teil II, Kap. 2.6 Pflanzengesundheit & Pflanzenschutz

Rahel Beglinger (RH) erläutert den Antrag des Vorstandes, die physikalische Beikrautregulierung im Grundsatz neu zu regeln. Die Formulierungen sollen generell gehalten werden, die Details werden in den Weisungen geregelt. Somit gibt es keine Auflistung einzelner Technologien auf Grundsatzstufe. Das Abflammen wird in die Weisung verschoben, welche 2026 in Kraft tritt.

Antrag VS
Der Vorstand beantragt, den Grundsatz in Teil II, Kapitel 2.6 «Pflanzengesundheit und Pflanzenschutz» per 1.1.2026, zu ändern.

Abstimmung: Soll der Grundsatz gemäss Antrag des Vorstandes geändert werden?
? Ja☞ **{Grosses Mehr}**
? Nein ☞ **{0}**
? Enthaltungen ☞ **{2}**

⇨ **Fazit: Der Antrag des Vorstands wurde mit grossem Mehr, keinen Gegenstimmen und zwei Enthaltungen angenommen.**

2.3 Grundsatzänderung Teil III, Kap. 1 Allgemeine Anforderungen: Anforderungen an Importprodukte für die Knospe-Vermarktung

Rahel Beglinger (RH) erklärt die geplanten Änderungen des Grundsatzes in Teil III, Kapitel 1.
Es gibt keine Änderung zur geltenden Praxis, es sollen einzig veraltete Textpassagen der Realität entsprechend aktualisiert und an den Teil V «Richtlinien für Betriebe im Ausland und importierte Produkte» angeglichen werden. Import ist grundsätzlich im Teil V geregelt, im Teil III geht es einzig um Import bei Verarbeitung & Handel. In diesem Teil sollen die Importregelungen möglichst kurzgehalten und jeweils auf Teil V verwiesen werden. Die wichtigste Textaktualisierung soll berücksichtigen, dass Bio Suisse Importe weder einschränken noch bewilligen kann, sondern nur über die Zulassung der Knospe-Vermarktung entscheidet.

Antrag VS
Der Vorstand beantragt, die Grundsätze in Teil III, Kapitel 1 «Allgemeine Anforderungen an Importprodukte für die Knospe-Vermarktung» per 1.1.2026, zu ändern.

Biofarm hat einen Änderungsantrag zur Passage «Rohstoffe, Zutaten und Produkte» eingegeben, der sich mehrheitlich auf die bisherige Formulierung stützt.

Änderungsantrag Biofarm:
Teil III, Kapitel 1. **Nur Produkte, die es in der Schweiz nicht gibt oder von denen es in der Schweiz zu wenig gibt, können importiert und für die Knospe-Vermarktung zugelassen werden. Die Knospe-Vermarktung von importierten Rohstoffen ist bei ausreichender Inlandversorgung eingeschränkt**, siehe dazu Zulassung von Importprodukten für die Knospe-Vermarktung, Teil V, Kap 2, S. 256

Hans-Georg Kessler, Biofarm, erläutert den Änderungsantrag: Die Motivation sei gleich wie beim Antrag zur Strategie: Importe sollen das Sortiment ergänzen und nicht konkurrenzieren.
Nur Produkte, die es in der Schweiz nicht habe oder von denen es in der Schweiz zu wenig gäbe, können importiert und für die Knospe-Vermarktung zugelassen werden. Die Knospe-Vermarktung von importierten Rohstoffen ist bei ausreichender Inlandsversorgung eingeschränkt, siehe dazu Zulassung von Importprodukten für die Knospe-Vermarktung, Teil V, Kap 2, S. 256

Diskussion:

- Ruedi Voegele, Bio ZH/SH, bittet, im ersten Satz des Änderungsantrags von Biofarm die zwei Worte «importiert und» zu streichen, da Bio Suisse rechtlich keine Importe verbieten könne. Es würde neu heissen: **Nur Produkte, die es in der Schweiz nicht gibt oder von denen es in der Schweiz zu wenig gibt, können ~~importiert und~~ für die Knospe-Vermarktung zugelassen werden.**
- Hans-Georg Kessler, Biofarm, pflichtet dem Votum bei, auf die zwei Worte zu verzichten.
- Peter Müller, FG Zierpflanzen, gibt zu bedenken, man müsse auch mit BSO-Betrieben, die sich bewusst für diese Produktion entscheiden, solidarisch sein.
- Hans Oppikofer, FG Obst, selbst Biofarm Produzent, erinnert an die Speziallösungen von Biofarm für Import von Trockenobst aus Italien, welche vor ca. 7 Jahren getroffen wurden, um den dortigen Bauern Sicherheit für eine gewisse Abnahmemenge pro Jahr zu geben. Bei Annahme des Änderungsantrags müsste Biofarm konsequenterweise bei genügend Angebot von Schweizer Biofarm-Ware auch diese Regelung überdenken. Er findet dies schwierig und plädiert für den flexibleren Antrag des Vorstandes.
- Christian Bossard, Bio Grischun, führt aus, die Knospe widerspiegle das Vertrauen der Konsument:innen in die Schweizer Knospe-Produktion. Dass dieses Vertrauen auch für Importe genutzt werde, sei nachvollziehbar und bis zu einem gewissen Grad in Ordnung, solange auch die Schweizer Bauern ihren Absatz haben. Bio Grischun möchte eine Lösung, die mehr auf Konsens und weniger auf Drohungen basiert und schlägt daher vor, den Biofarm-Antrag in der Ausmehrung anzunehmen, um das Anliegen anzuerkennen, den Antrag in der Schlussabstimmung aber wieder abzulehnen und damit dem Vorstand den Auftrag zu geben, gemeinsam eine Lösung zu finden, die für alle stimmt.
- UB plädiert für die Abänderung der Richtlinien an die Praxis, eine Ablehnung würde bedeuten, dass man RL durchsetzen müsste, welche am Markt nicht durchzusetzen seien, was niemandem helfen würde.
- Peter Lendi, MO Liz, gibt zu bedenken, dass man den Markt kennen müsse und nicht alles durchsetzen könne. Die Reaktion des Detailhandels auf die Verschärfung wäre, dass mehr auf EU-Bio gesetzt werde und insgesamt weniger CH-Produkt verkauft würden. Lizenzeinnahmen würden zurückgehen und könnten nicht in die Weiterentwicklung des Biolandbaues investiert werden.
- Dieter Peltzer, Geschäftsstelle, stellt nochmals klar, worüber man eigentlich abstimmt: einen Text, der sich auf eine Vermarktungs-Freigabepraxis im Teil V beziehe. Der Teil V wurde in einer DV vor zwei Jahren abgenommen. An der Vergabe- und Vermarktung-Praxis ändere sich nichts, egal was in der RL stehe. Daher findet er die Wording-Diskussion im Teil III nicht zielführend.
- Christian Bossard stellt nochmals klar, dass sie nicht beim Alten bleiben möchten, sondern in Ruhe über einen neuen guten Vorschlag für Teil III abstimmen möchten.
- Christoph Meili, Biofarm, bezieht sich nochmals auf Hans Oppikofers Votum, er ist nicht der Meinung, dass Teil III und Teil V nicht zusammenpassen, da unterschiedliche Punkte geregelt seien. Sie hätten keine neuen Forderungen gestellt.
- UB möchte an den bestehenden Import-RL festhalten, welche sehr streng und zu 95% eingehalten würden. Er möchte bei den Importregelungen von neuen Produkten partnerschaftliche Lösungen finden.
- Koni Meier, Bioring Appenzellerland, bezweifelt, dass man über den neu formulierten Antrag abstimmen könne, da der Satz so keinen Sinn ergebe.
- Christoph Meili, Biofarm, entgegnet, im Kontext würde der Satz Sinn machen, losgelöst wäre es, nicht möglich.
- Hans-Georg Kessler, Biofarm, formuliert einen neuen, verständlicheren Vorschlag: …**können als Import für die Knospe-Vermarktung zugelassen werden.**

Samuel Ineichen, Bio Aargau, stellt schliesslich den **Ordnungsantrag**, das ganze Traktandum auf die Herbst-DV 2025 zu verschieben, worüber sofort abgestimmt wird:

Abstimmung Ordnungsantrag
Seid ihr einverstanden, das Traktandum auf die Herbst-DV 2025 zu verschieben?

? Ja☞ **{Grosses Mehr}**
? Nein ☞ **{4}**
? Enthaltungen ☞ **{11}**

⇨ **Fazit: Das Traktandum wird in Folge eines Ordnungsantrages mit grossem Mehr, 4 Nein-Stimmen und 11 Enthaltungen auf die Herbst-DV 2025 verschoben.**

UB erklärt kurz, laut Statuten seien RL-Geschäfte im Frühling zu tätigen, in wichtigen Fällen sei eine Ausnahme jedoch möglich.

2.4 Antrag Schweizer Bergheimat: Verzicht auf fossile Energien bis 2040

Antrag Schweizer Bergheimat
Jonas Lichtenberg präzisiert nochmals, dass es bei dem Antrag um stationäre Anlagen gehe. Er möchte anregen, dass auf den Betrieben mehr passiere, man solle aktiv sein und auf den Betrieben etwas bewirken. Der Bergheimat wurde die Frage nach dem Mehrwert des Antrags für die Betriebe gestellt. Einen direkten Mehrwert gäbe es eventuell nicht, es gehe um die zukünftigen Betriebe und die Möglichkeit, auch dann noch Landwirtschaft betreiben zu können.

Empfehlung VS:
Sepp Bircher, Vorstand Bio Suisse, unterbreitet der Delegiertenversammlung folgende Überlegungen:

2022: Bio Suisse verankert Klimaziel 2040 in den RL.
Bio Suisse fördert zwei Bereiche:
- Förderliche Rahmenbedingungen für die Produktion und Verwendung erneuerbarer Energien.
- Einführung massnahmenbasierter Klimacheck zur Erfassung der Klimaschutzleistungen Ende 2025, in Ergänzung zum Biodiversitätscheck. Damit können die Leistungen der Bio-Betriebe im Klimaschutz ausgewiesen werden.

Entwicklung bis 2040 unsicher:
- Der Vorstand empfiehlt auf ein Verbot zu verzichten und stattdessen auf **Sensibilisierung** und **Fördermassnahmen** zu setzen.

Diskussion:
- Thomi Herwig, Bio Jura, heisst den Antrag gut, findet aber Verbote nicht zielführend. Zum Beispiel sei die Umstellung auf Biogas nicht immer einfach und brauche Unterstützung, teilweise seien die Investitionen zu hoch im Vergleich zu fossilen Energien.
- UB denkt, die Energiepreise werden sich bis 2040 verschieben. Wirtschaftlichkeit sei noch nicht überall gegeben für alternative Energien. Mit dem Klimacheck sei man auf dem richtigen Weg, ohne Verbote auszusprechen.
- Jonas Lichtenberg plädiert für ein wenig Mut, es gehe nicht um Verbote, sondern darum, einen Schritt vorauszugehen. Er erkennt auch in der neuen Strategie keinen Mut.

Abstimmung:
Seid ihr einverstanden, den Antrag der Schweizer Bergheimat anzunehmen?

? Ja☞ **{7}**
? Nein ☞ **{Grosses Mehr}**
? Enthaltungen ☞ **{4}**

⇨ **Fazit: Der Antrag der Schweizer Bergheimat wurde mit 7 Ja-Stimmen, einem Grossen Mehr Gegenstimmen und 4 Enthaltungen abgelehnt.**

3 Wahlen

3.1 Gesamterneuerungswahlen: GPK

Urs Brändli erläutert die Ausgangslage und hält eine Laudatio auf den scheidenden Laurent Godel. Für drei Plätze bewerben sich vier Personen:

- Toni von Grüningen (bisherig)
- Herbert Volken (bisherig)
- Stéphanie Pugin (neu)
- Jürg Steiner (neu)

Die zwei neuen Bewerber:innen stellen sich kurz vor, nach einer Bitte von Christian Riggenbach, Bio NWCH, stellen sich auf die Bisherigen nochmals vor.

Die anwesenden Delegierten werden neu ausgezählt:
97 Delegierte sind im Saal, 49 ist das absolute Mehr

Die Stimmzettel werden eingesammelt und ausgezählt. In der Zwischenzeit wird zur Ersatzwahl der URS übergegangen.

3.2 Ersatzwahl URS

UB hält eine Laudatio auf die die vorzeitig zurückgetretenen Mitglieder Simon Buchli (Präsidium) und Barbara Oppliger.

Ausgangslage:
Zwei Rücktritte, zwei Bewerber:

- Albert Hess ist abwesend
- Sepp Sennhauser stellt sich kurz vor

Wahl: Vorschlag zur Handwahl in Globo

Seid ihr einverstanden, die zwei Kandidaten als Ersatzmitglieder für die URS bis Ende laufender Amtsperiode Frühling 2026 zu wählen?

? Ja☞ **{einstimmig}**
? Nein ☞ **{0}**
? Enthaltungen ☞ **{0}**

⇨ **Fazit: Die zwei neuen Mitglieder der URS wurden einstimmig ohne Enthaltungen bis zum Ende der Amtsperiode 2026 gewählt**

Inzwischen steht das **Resultat der Wahl der GPK** fest:

Gewählt sind:

- Toni von Grüningen: 85 Stimmen
- Herbert Volken: 91 Stimmen
- Stéphanie Pugin: 74 Stimmen.

⇨ **Fazit:. Somit werden im ersten Wahlgang bei einem absoluten Mehr von 49 Stimmen Toni von Grüningen mit 85, Herbert Volken mit 91 und Stéphanie Pugin mit 74 Stimmen von der Delegiertenversammlung für eine neue Amtsperiode gewählt. Jürg Steiner erhält 25 Stimmen.**

UB dankt allen Kandidierenden für ihre Bereitschaft und gratuliert den Gewählten zu ihrem Amt.

3.3 Bestätigung Gesamterneuerungswahl QG/MG/WG

Der Vorstand hat im Rahmen der Gesamterneuerungswahlen der Fachgremien folgende Personen gewählt, welche von der DV bestätigt werden müssen:

Qualitätsgremium (QG)

Name / *Nom*	Aus / *de*	Position
Rahel Beglinger	Mollis (GL)	Vorsitz, Mitglied Vorstand / *Présidence, membre du Comité*
Dora Fuhrer	Burgistein (BE)	Stv. Vorsitz, Vorstand / *Suppl. à la présidence, membre du Comité*
Bernhard Koch	Kallern (AG)	Produzentenvertretung / *Représentation des producteurs*
Thomas Wiedmer	Hettiswil (BE)	Vertretung MKA / *Représentation de la CLA*
Thomas Buchli	Tenna (GR)	Vertretung MKA / *Représentation de CLA*
Sara Widmer*	Biasca (TI)	Vertretung MKI (neu) / *Représentation de la CLI (nouvelle)*
Deborah Stotz*	Grasswil (BE)	Vertretung MKI (neu) / *Représentation de la CLI (nouvelle)*
Bettina Holenstein	Tenna (GR)	Vertretung MKV / *Représentation de la CLTC*
Sabine Hegglin	Full-Reuenthal (AG)	Vertretung MKV / *Représentation de la CLTC*
Dieter Peltzer	Basel (BS)	Geschäftsstelle / *Secrétariat*
Timo Pekgüçer	Basel (BS)	Geschäftsstelle / *Secrétariat*

Wissensgremium (WG)

Name / *Nom*	Aus / *de*	Fachkompetenz / *Compétence spécialisée*
Sepp Bircher	Malters (LU)	Vorsitz, Vorstand / *Présidence, membre du Comité*
Barbara Früh*	Frick (AG)	Agronomin FiBL / *Agronome, FiBL*
Sebastian Ineichen*	Zollikofen (BE)	Agronom BFH HAFL / *Agronome, BFH HAFL*
Braida Dürr	Couvet (NE)	Produzentin / *Productrice*
Valérie Piccand	Les Reussilles (BE)	Produzentin / *Productrice*
Stefan Jegge	Kaisten (AG)	Produzent / *Producteur*
Milada Quarella	Lindau (ZH)	Bioberaterin, Produzentin / *Conseillère bio, productrice*
Martin Roth	Landquart (GR)	Bioberater / *Conseiller bio*
Thomas Pliska	Basel (BS)	Geschäftsstelle / *Secrétariat*

Marktgremium (MG)

Name / Nom	Aus / de	Position
Milo Stoecklin	Séprais (JU)	Vorsitz MG, Vorstand / *Présidence, membre du Comité*
Christian Gerber	Rütihof (AG)	FG Gemüse & Kartoffeln / *GS Légumes & Pommes de terre*
Tina Siegenthaler	Dietikon (ZH)	FG Obst / *GS Fruits*
Gad Günter-Schärer	Thörigen (BE)	FG Eier / *GS Œufs*
Lukas Studer	Attiswil (BE)	FG Kräuter / *GS Plantes aromatiques*
Thomas Herwig	Soyhières (JU)	FG Milch / *GS Lait*
Gilles Besse	Vétroz (VS)	FG Wein / *GS Vin*
Peter Müller	Mägenwil (AG)	FG Zierpflanzen / *GS Plantes ornementales*
Giovanni Berardi	Breno (TI)	FG Fleisch / *GS Viande*
vakant	Rücktritt Ruedi Vögele	FG Ackerkulturen / *GS Grandes cultures*
Andreas Bisig	Basel (BS)	Geschäftsstelle / *Secrétariat*

Antrag VS: Der VS empfiehlt der DV, die Gesamterneuerungswahlen der Fachgremien zu bestätigen.

Abstimmungsfrage:
Sollen die Mitglieder der drei Fachgremien gemäss Antrag des Vorstandes für die Amtszeit 2025-2029 bestätigt werden?

- ? Ja☞ **{Grosses Mehr}**
- ? Nein ☞ **{0}**
- ? Enthaltungen ☞ **{1}**

⇨ **Fazit: Die Gesamterneuerungswahlen wurden mit grossem Mehr, ohne Nein-Stimmen und einer Enthaltung bestätigt.**

4 Informationsgeschäfte

4.1 Info Gesamterneuerungswahlen Markenkommissionen

Rahel Beglinger, Vorstand, informiert über die Neuzusammensetzung der Markenkommissionen und stellt die Neumitglieder vor:

MKI: Manfred Fürst, Salvador Garibay und Andreas Allenspach
MKV: Robert Spiess und Urs Vollmer

Sie wünscht den bestehenden und neuen Mitgliedern viel Erfolg und Freude bei ihrer Arbeit.

4.2 Agrar- und Ernährungspolitik: Update Stand AP 2030+ und Lebensmittelschutzinitiative

Laura Spring (LSP) gibt ein Update zur Agrar- und Ernährungspolitik.

Als Politikverantwortliche zusammen mit Barbara Küttel wollen sie die Meinungen der Produzent:innen vertreten, sie setzen auf Dialog und Konsens, um weiterzukommen. Die Meinungen seien aber durchaus divers. Die Einkommen der Betriebe müssen stabil bleiben. Es gäbe Angriffe gegen die Abgeltung für Produktionssysteme wie Bio.

Folgende Haupt-Anliegen sollen in der AP 2030+ von Bio Suisse vertreten werden:

- Stabile Direktzahlungen
- Positive Marktdynamik
- Einbezug der ganzen Wertschöpfungskette, wobei Konsum und Ernährung ein schwieriges Thema sei.

Thema Direktzahlungssystem:
Graslandnutzung
- Hoher Wiesen- und Weidefutteranteil - glaubwürdig halten und fördern über Direktzahlungen

Antibiotika (Kälber)
- Mit einem Beitrag oder Indikator das Abtränken oder Mästen auf dem Geburtsbetrieb / Partnerbetrieb fördern

Pflanzenbau stärken
- Auswirkungen der Klimarisiken abfedern (Wetterextreme). Im Obst- und Gemüsebau, Investitionen in Einnetzungen und baulicher Pflanzenschutz fördern

Ressourceneffizienz / externe Kosten
- Über finanzielles Anreizsystem (Rückvergütung) oder Indikatorenmodell
- Kunstdünger, PSM, Futtermittel

Berggebiet
- Keine Kürzungen der Direktzahlungen
- Stärkung Sömmerung Milchkühe

Fazit:
Die Stärkung der standortangepassten gesamtbetrieblichen Ansätze anstatt viele komplizierte Anreizsysteme soll verfolgt werden. Gemeinwirtschaftliche Leistungen, die am Markt nicht abgegolten werden können, sollen über das DZ-System entschädigt werden.

Thema Markt:
Es ist neu, dass dies in der AP diskutiert wird.
Grenzschutz: Ein sehr wichtiges Thema, da er beim Pflanzenbau schlecht oder bei Eiweisskulturen inexistent sei. Daher kämpfe man dafür, dass es mehr Grenzschutz geben muss. Wo dies nicht möglich sei, gäbe es noch die Marktstützung, die soll auch beim Pflanzenbau verbessert werden.
Preisgestaltung: Die Marktbeobachtung sollte gestärkt werden, allerding ergab eine Analyse in der EU, wo die Beobachtungen ausgedehnt wurden, dass die Preise teilweise gesunken sind, da Mehraufwand und Mehrkosten bei der Erfassung und Analyse der Daten entstanden. Diese Mehrkosten wurden wiederum auf die Produzent:innen-Preise abgewälzt.

Fazit: Eine sorgfältige Daten-Analyse ist wichtig jedoch muss Kosten / Nutzen der Massnahmen sorgfältig abgewogen werden, um nicht am Ende weniger für die Produkte zu erhalten.

Thema Ernährung und Konsum:
Es geht in die richtige Richtung, der Bund ist daran Zielvereinbarungen mit dem Detailhandel zu entwickeln, um die ganze Wertschöpfungskette einzubeziehen. Diskutiert werde die Stärkung der Inlandproduktion, die Erhöhung des Labelanteil, die Förderung robuster Sorten oder Klimaschutz. Bio Suisse fordert Anreizsysteme für den Konsum, z.B. die Senkung der MWST auf Bioprodukte.

Die Bio-Produktion leiste einen wichtigen Beitrag für die Zukunft, darauf könne man stolz sein und sollte vermeiden, dass ein Narrativ entstehe, Bioprodukte seien zu teuer. Bio-Preise sollten nicht schlechtgeredet werden, Biolebensmittel herzustellen bedeute Mehraufwand und leiste einen wertvollen Beitrag für die Gesamtgesellschaft und eine gute Zukunft.

LSP ruft die Anwesenden auf, sich mit Ideen und Anregungen bei ihnen zu melden, man müsse miteinander im Gespräch bleiben, denn Anfang 2026 gehe das BLW mit seinen Vorschlägen zum Bundesrat.

Als Nächstes erfolgt ein kurzes Update zur **Lebensmittelschutz-Initiative:**
Das Gesetz reiche nicht, um für Bio Garantien zu haben, Unterschriften sollen weiterhin gesammelt werden. Es gäbe Gespräche mit dem SBV, viele Punkte von Bio Suisse sollen in die Haltung des SBV einfliessen. Das Moratorium werde bis 2030 verlängert, aber die neuen Gentechniken seien darin nicht enthalten.

Fragen / Diskussion:

- Matthieu Glauser, Bio Vaud, appelliert, für die Initiative sei es wichtig, als Produzent:innen zusammenzuarbeiten, es brauche Druck aus der Basis auf den SBV. Die Arbeit müsse in der Basis gemacht werden, wie z.B. Gespräche mit konventionellen Kolleg:innen
- LSP sagt, es werde für alle schwierig werden zu sagen, man produziere gentechfrei. Es gäbe auch andere Organisationen, die von diesem Gesetz profitieren werden.

4.3 Varia

- Simon Roccaro, Bio Fribourg, teilt einige Überlegungen zur Umsetzung der Bruderhahnmast, es gehe vor allem um die Finanzierung: Die Eierkommission lege den Referenzpreis pro Ei fest, welcher die Produktionskosten decke, seit dem Eierüberschuss von einem grossen Abnehmer aber nicht mehr bezahlt werde. Der Aufpreis von Junghennen sei 16 Fr., Bruderhahnmast 12.80 Fr., dem Mäster werde pro Kilo nur 12 Fr. gezahlt. Die Differenz fehle. Eierproduzent hätten keinen Einfluss auf die Vermarktung des gemästeten Hahns. Wenn der Eier-Konsum zurückgehe, können weniger Tiere eingestallt werden. Beim DV-Entscheid 2021 sei es noch nicht möglich gewesen, vorauszusehen, welche Kosten entstehen werden. Daher lehne er den damaligen Entscheid ab.
- Urs Brändli (UB) entgegnet, die Bio-Eierbranche sei sehr gut organisiert, man solle gemeinsam mit diesen Leuten Lösungen suchen und hoffentlich finden.
- UB weist noch auf den **4. Bio-Viehtag** am 29. Oktober Frick hin sowie auf den **Tag der offenen Tür** an der Geschäftsstelle am 4. Dezember

Urs Brändli schliesst die Delegiertenversammlung und dankt allen Beteiligten für die Arbeit und Teilnahme.

Basel, 16.04.2025

Urs Brändli
Präsident Bio Suisse

Diana Eggenschwiler
Protokollführerin